

Die Medien sind wie Schafe

geschrieben von Chris Frey | 30. Juli 2024

[Willis Eschenbach](#)

[Alle Hervorhebungen im Original]

Die [Seattle Times](#) brachte in seiner üblichen alarmistischen Art und Weise einen Artikel darüber, wie der gefürchtete „steigende Meeresspiegel“ die Quinault Nation dazu zwingt, ihren Hauptort Taholah zu verlegen.

Deshalb habe ich beschlossen, mir einen Überblick über die Behauptungen über Taholah zu verschaffen. Eine Google-Suche nach „Taholah rising seas“ findet über achtzig Behauptungen in den Medien, dass „steigende Meere“ Taholah bedrohen. Die Suche nach „Klimawandel in Taholah“ ergibt eine ganze Reihe weiterer Behauptungen. Eine Bing-Suche nach „Taholah“ und „steigende Meere“ ergibt nicht weniger als 1830 Artikel. Und sie alle singen aus demselben Gesangbuch, reden vom Eindringen des Meerwassers in die Stadt und schwärmen davon, dass der steigende Meeresspiegel die Ursache ist ... **aber nicht einer von ihnen hat sich die Zeit genommen, die Fakten zu untersuchen.**

Hier ein Überblick über die Lage von Taholah auf der Olympic Peninsula in der Nähe der kanadischen Grenze, etwa so weit nördlich wie Seattle:



Abbildung 1. Überblick über die Lage des Hauptortes der Quinault Nation, Taholah

Lassen Sie mich mit einer wichtigen Frage beginnen. Müssen die guten Menschen der Quinault Nation ihre größte Stadt verlegen?

Ja, das müssen sie auf jeden Fall, aber **nicht wegen des Klimawandels oder des steigenden Meeresspiegels.**

Der wahre Grund, warum sie umziehen müssen? Wenn – nicht falls, sondern wenn – der nächste Tsunami kommt, wird er sie von der Landkarte tilgen. Der größte Teil der Stadt liegt weniger als fünf Meter über dem Meeresspiegel.

Und seltsamerweise bedeuten die geologischen Kräfte, welche die Tsunamis

verursachen auch, dass der Meeresspiegel in Taholah nicht einmal steigt ... darauf komme ich gleich zurück. Zunächst wollen wir uns mit den Tsunamis befassen.

Geologische Erkenntnisse zeigen, dass die Cascadia Subduction Zone (CSZ), die sich von Nordkalifornien bis nach Vancouver Island in Kanada erstreckt, im Durchschnitt alle vierhundert bis fünfhundert Jahre große Tsunamis erzeugt, welche die Küsten von Washington, Oregon, British Columbia und Nordkalifornien bedrohen. Und der letzte große Tsunami im Jahr 1700 ist schon eine Weile her... er ist überfällig. Deshalb habe ich gesagt, **wenn** der Tsunami kommt, und **nicht falls** der Tsunami kommt. Er ist unvermeidlich. In einem [NOAA-Artikel](#) zu dieser Frage heißt es:

„Seit dem Ereignis von 1700 sind über 300 Jahre vergangen. In dieser Zeit hat sich die Spannung zwischen den Platten aufgebaut. Die Anzeichen deuten darauf hin, dass es nicht mehr allzu lange dauern kann, bis das nächste große Erdbeben die Region erschüttert.“

Wir wissen nicht, wann das sein wird. Es könnte schon morgen sein, aber auch erst in vielen Jahren.

Es könnte ein ‚voller Riss‘ der Stärke 9,0 oder ein teilweiser Riss (Stärke 8+) sein. Beides hätte erhebliche Auswirkungen.“

Das scheint mir ein mehr als ausreichender Grund zu sein, um Taholah in höher gelegenes Gebiet zu verlegen, da braucht es keine weiteren Ausreden ...

Was ist also der Zusammenhang zwischen Tsunamis und Meeresspiegel? Nun, die CSZ ist der Ort, an dem die tektonischen Platten Juan de Fuca, Explorer und Gorda unter der nordamerikanischen Platte subduzieren. Der Zusammenstoß der Platten verursacht die Erdbeben, die diese Monster-Tsunamis auslösen.

Und bei dieser langsamen Kollision zwischen den Platten wird die nordamerikanische Platte ständig so schnell nach oben gedrückt, dass der Meeresspiegel an einigen Küsten des pazifischen Nordwestens tatsächlich sinkt. Hier sind die örtlichen [NOAA-Gezeitenstationen](#). Die blauen Pfeile zeigen, wo der Meeresspiegel sinkt:

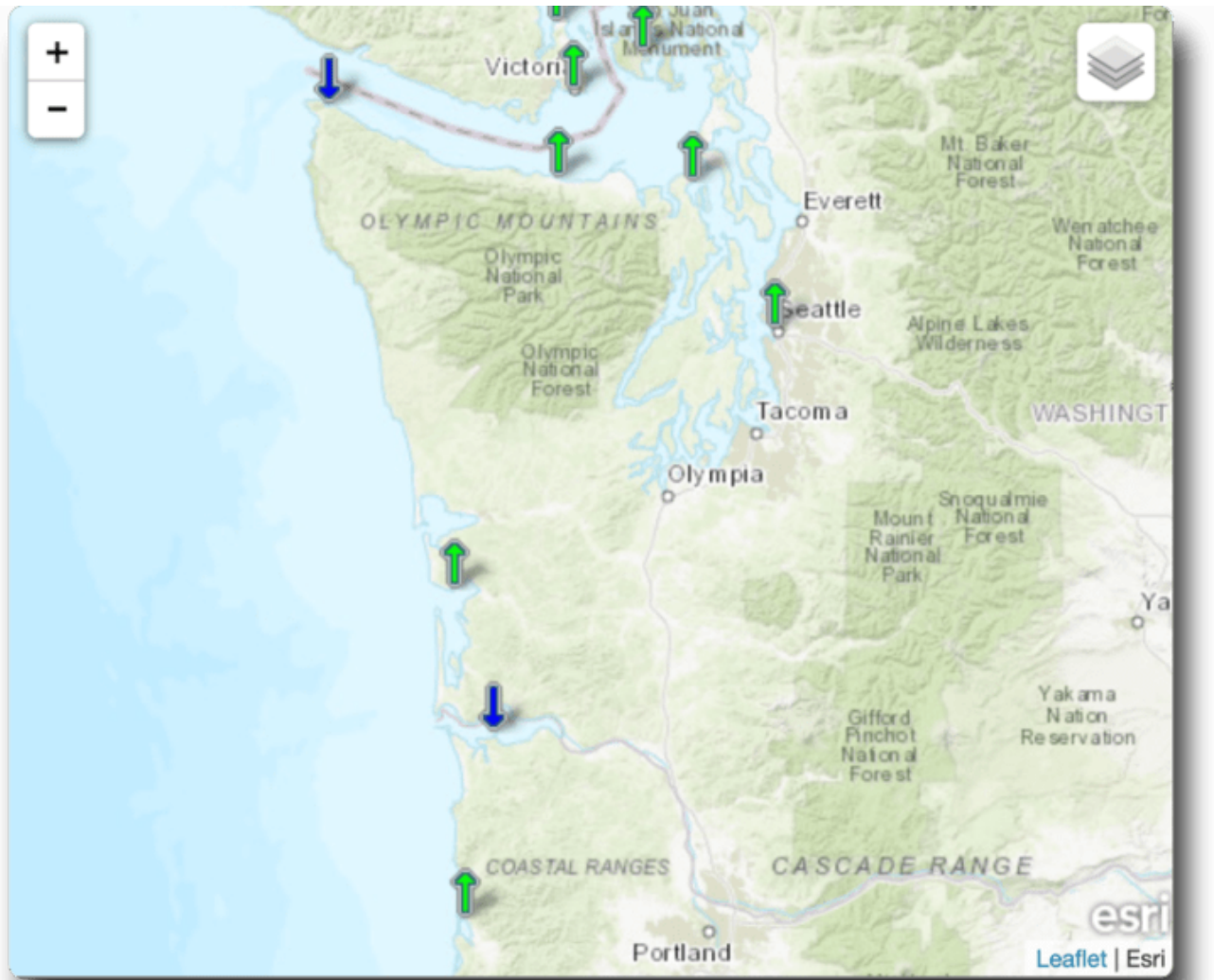


Abbildung 2. Die der Stadt Taholah der Quinault Nation am nächsten gelegenen NOAA-Gezeitenstationen.

Beachten Sie, dass von den drei Stationen, die Taholah an der Küste am nächsten liegen, zwei einen sinkenden und eine einen steigenden Meeresspiegel anzeigen ... hier der steigende Meeresspiegel an der ersten Station südlich von Taholah:

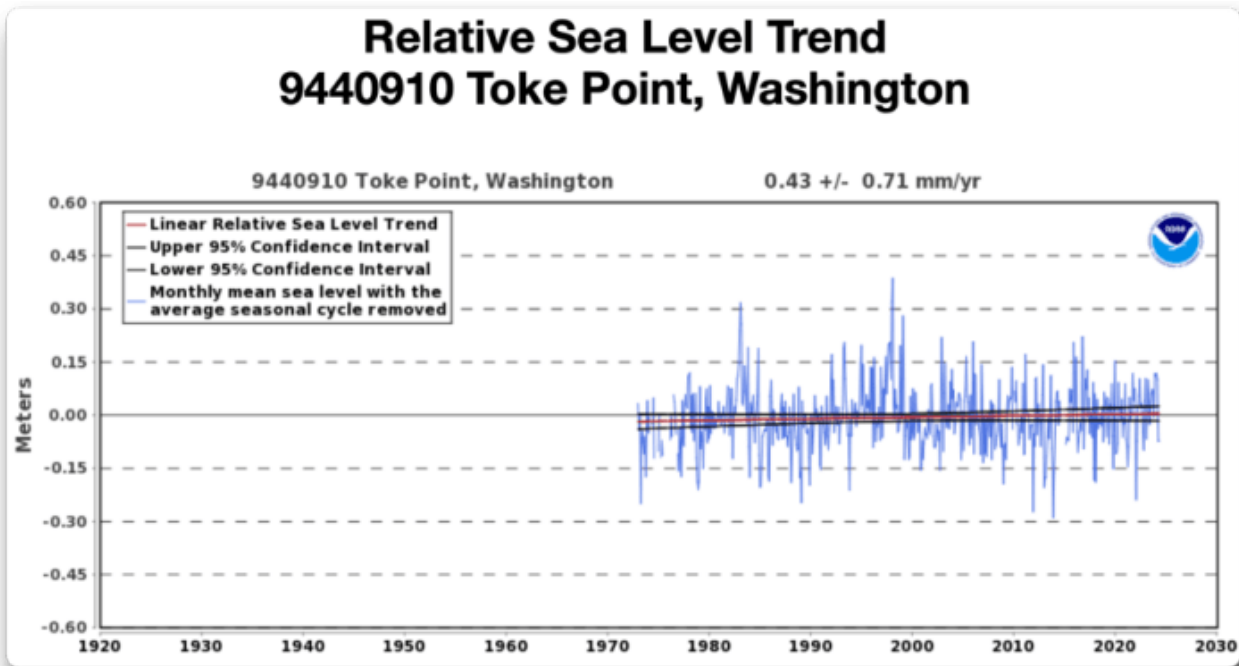


Abbildung 3. NOAA-Meeresspiegel-Trend, [Toke Point, Washington](#)

An diesem Datensatz ist etwas interessant. Die Unsicherheit ($\pm 0,71$ mm/Jahr) ist größer als der Trend (0,43 mm/Jahr). Und wenn das passiert, können wir statistisch gesehen nicht einmal sagen, ob der Meeresspiegel steigt oder fällt – es könnte beides sein.

Als Nächstes folgt hier der sinkende Meeresspiegel von Astoria, Oregon, der nächsten Gezeitenstation südlich von Toke Point:

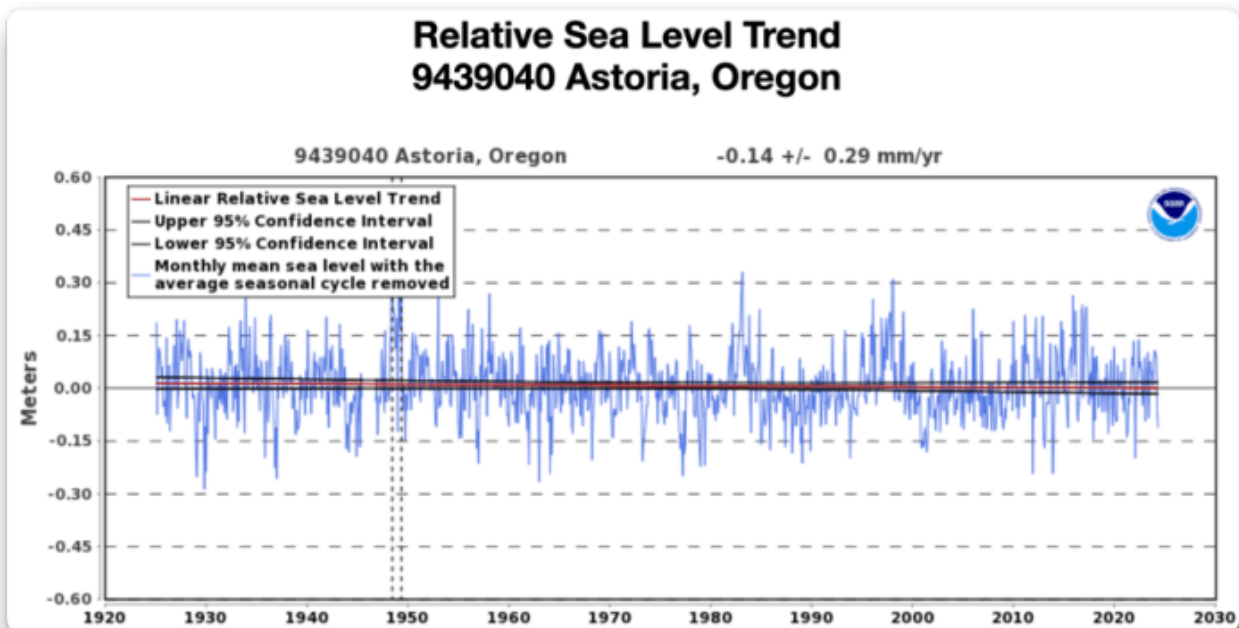


Abbildung 4. NOAA-Meeresspiegel-Trends, [Astoria, Oregon](#)

Dieser Datensatz ist zwar viel länger als der obige Datensatz von Toke Point, zeigt aber das Gleiche: Die Unsicherheit ist größer als der Trend. Auch hier können wir also statistisch nicht sagen, ob der Meeresspiegel in Astoria steigt oder fällt.

Wir können jedoch sagen, dass es höchst unwahrscheinlich ist (~2,5 % Wahrscheinlichkeit), dass der Meeresspiegel stärker steigt als der Trend plus die Unsicherheit, die 0,15 mm pro Jahr beträgt. Dieses höchst unwahrscheinliche Ereignis entspricht etwa 15 mm pro Jahrhundert. Zum Schluss noch die Aufzeichnungen aus der Neah Bay an der Nordspitze der Olympic Peninsula:

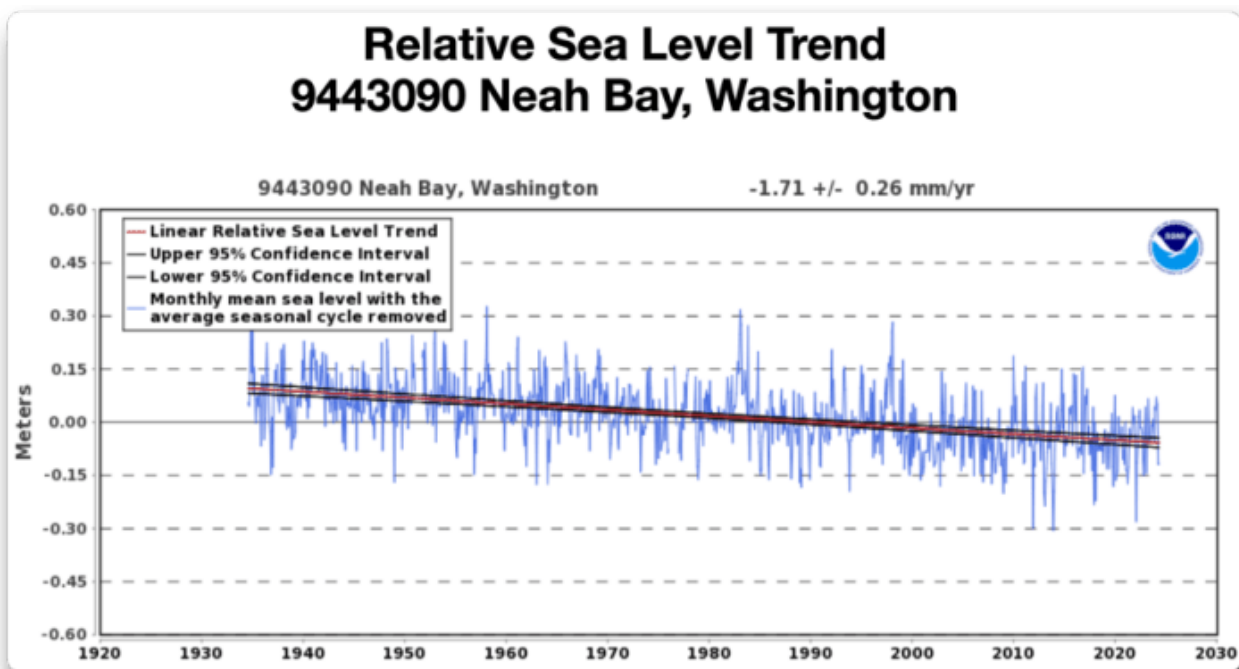


Abbildung 5. NOAA-Meeresspiegel-Trends, [Neah Bay, Washington](#)

Hier ist die Unsicherheit viel geringer als der Trend, so dass wir statistisch gesehen sagen können, dass der Meeresspiegel um Neah Bay sinkt, weil das Land schneller nach oben gedrückt wird als der globale Meeresspiegel steigt.

Wenn also der Meeresspiegel um Taholah nicht steigt, warum dringt dann Wasser in die Stadt ein?

Das liegt daran, dass die Stadt auf unverfestigtem Mündungsschlick und -boden im Delta des Quinault-Flusses gebaut wurde ... und wie es bei solchen Böden mit der Zeit unvermeidlich ist, verdichten sie sich und sinken ein, wodurch die Stadt mitgerissen wird. Das ist in der Tat tragisch, hat aber genau null mit dem Anstieg des Meeresspiegels zu tun:

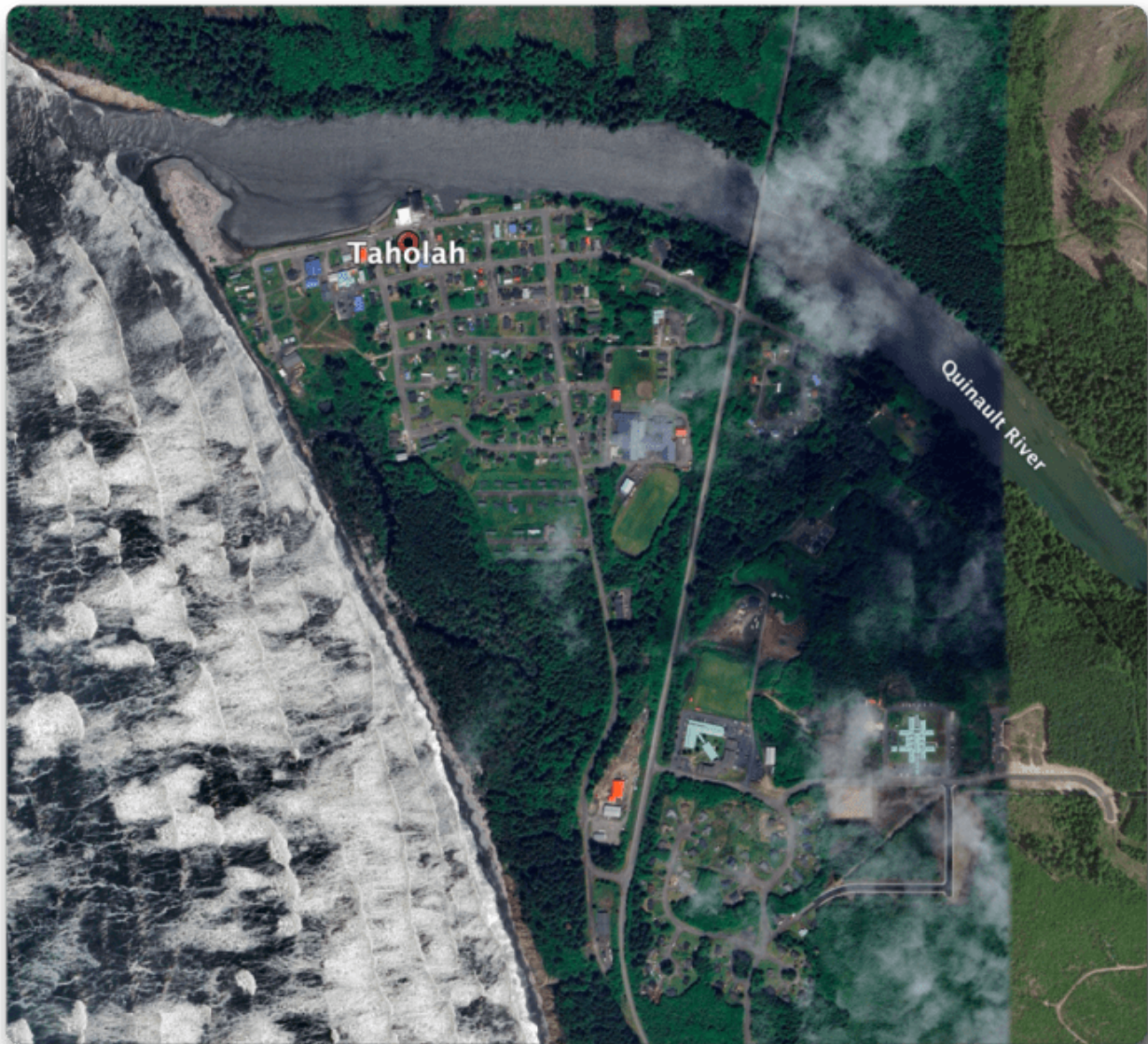


Abbildung 6. Nahaufnahme von Taholah und dem Delta des Quinault River.

Zusammengefasst: Südlich von Taholah gibt es keinen statistisch signifikanten Anstieg oder Rückgang des Meeresspiegels, und nördlich von Taholah sinkt der Meeresspiegel.

Das bedeutet natürlich, dass die Dutzende und Aberdutzende von Artikeln, in denen behauptet wird, Taholah sei durch den Anstieg des Meeresspiegels gefährdet, ... nun ja ... ich nenne es mal „lächerlich falsch informiert“ und belasse es dabei.

Und die Schlussfolgerung daraus?

Man kann den modernen Medien nicht einmal bei der einfachsten Überprüfung von Tatsachenbehauptungen vertrauen. Und man kann ihnen nicht einmal glauben, falls sie sich einig sind – der Medienkonsens ist genauso bedeutungslos wie der sogenannte „wissenschaftliche Konsens“. Hier haben wir über hundert Artikel von verschiedenen Print-, Online-

und Fernsehmedien aus der ganzen Welt, die alle leidenschaftlich und nachdrücklich dieselbe leicht überprüfbare Unwahrheit wiederholen.

Vor dem Internet wäre das noch einigermaßen akzeptabel gewesen, aber ich habe insgesamt etwa fünfzehn Minuten gebraucht, um den lokalen Meeresspiegelanstieg nachzuschlagen und zu erfahren, dass Taholah unmöglich durch den Meeresspiegelanstieg gefährdet sein kann, **weil der Meeresspiegel um Taholah herum nicht steigt.**

Abschließend möchte ich sagen, dass ich den guten Leuten der Quinault Nation alles Gute für ihre Pläne wünsche, in höher gelegene Gebiete umzuziehen. Es ist nicht einfach, eine ganze Stadt umzusiedeln, aber wie das Sprichwort sagt: „Was sein muss, muss sein“ ... und ein gigantischer Tsunami ist in meinen Augen sicherlich ein Teufel.

PS: Aus diesen Aufzeichnungen über den Meeresspiegel geht auch klar hervor, dass sich der Anstieg des Meeresspiegels nicht beschleunigt ... aber das ist eine andere Frage.

Link: <https://wattsupwiththat.com/2024/07/21/the-media-are-sheep/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Der Kahlschlag bei EVs von Ford geht weiter

geschrieben von Chris Frey | 30. Juli 2024

[Robert Bryce](#)

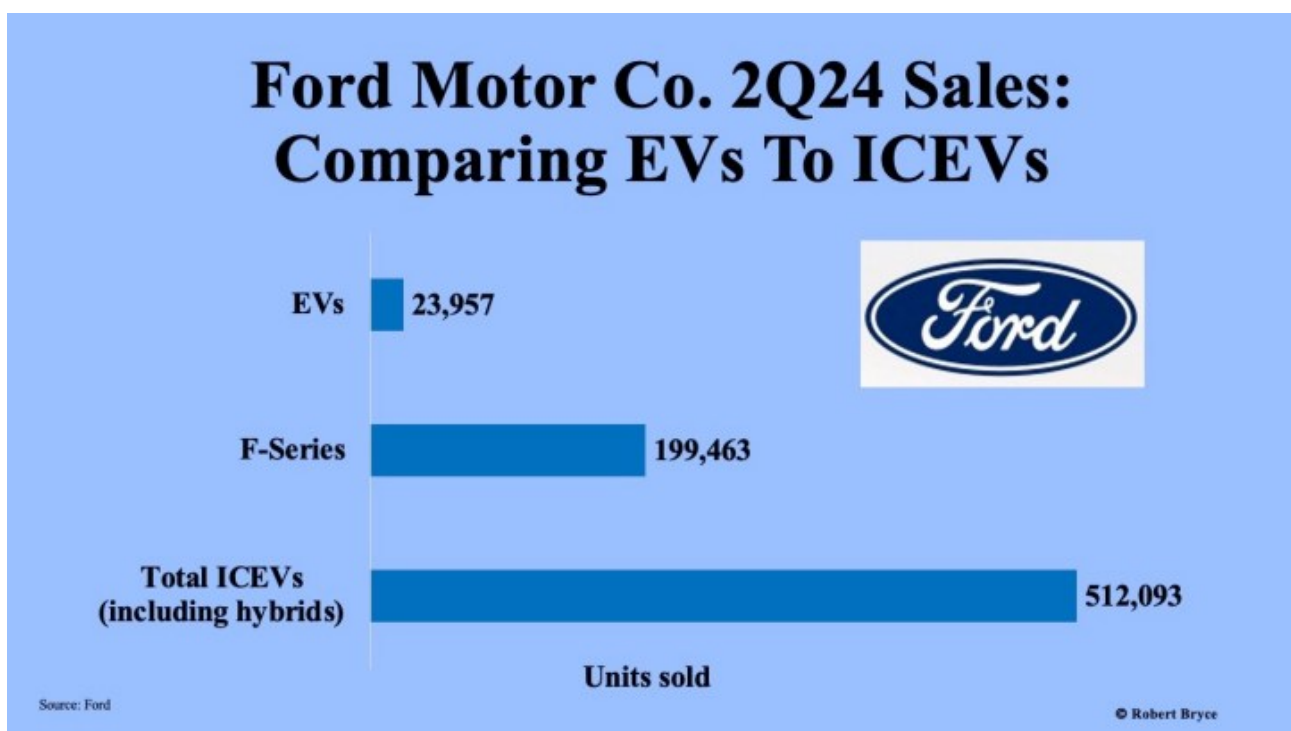
Die Verluste nehmen kein Ende. Wie ich im Februar an dieser Stelle [berichtet](#) habe, hat Ford Motor Co. im Jahr 2023 4,7 Milliarden Dollar mit seinem EV-Geschäft verloren, das sind etwa 64.731 Dollar für jedes verkaufte EV. Heute [meldete](#) das Unternehmen, dass es in den ersten beiden Quartalen fast 2,5 Milliarden Dollar im Model-e-Segment verloren hat, was bedeutet, dass Fords EV-Verluste sich im Jahr 2024 auf 5 Milliarden Dollar belaufen werden. Die Verluste des Unternehmens pro Fahrzeug sind im zweiten Quartal zwar etwas zurückgegangen, aber sie sind immer noch beeindruckend. Schauen wir uns die Ergebnisse einmal kurz an.

Am 3. Juli [veröffentlichte](#) das Unternehmen seine Verkaufszahlen für das zweite Quartal. Die EV-Verkäufe beliefen sich auf insgesamt 23.957 Einheiten, ein Plus von 61 % gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr

2023.

Doch heute wurden die Zahlen veröffentlicht, und die sind ernüchternd. Ja, das Unternehmen hat in diesem Quartal 23.957 Elektroautos verkauft, dabei aber 1,14 Milliarden Dollar verloren, das entspricht einem Verlust von 47.585 Dollar für jedes verkaufte Elektrofahrzeug. In einer Pressemitteilung teilte das Unternehmen mit, dass der Verlust „aufgrund des anhaltenden branchenweiten Preisdrucks bei Elektrofahrzeugen der ersten Generation und des geringeren Großhandelsvolumens“ entstanden sei. Diese Faktoren haben die Kostensenkungen im Segment in Höhe von etwa 400 Millionen Dollar im Vergleich zum Vorjahr mehr als ausgeglichen“.

Im Klartext: Das Unternehmen sagt, dass seine Bemühungen um Kostensenkungen nicht ausreichen, um die Preissenkungen auszugleichen, zu denen es gezwungen ist, um Käufer anzuziehen. Um den Verlust von 47.585 Dollar pro Elektrofahrzeug in die richtige Perspektive zu rücken, hat ein Ford-Händler in Austin derzeit mehr als 20 Mustang Mach-E-Fahrzeuge [auf Lager](#), die für weniger als 47.000 Dollar verkauft werden.



Ein wenig mehr Hintergrundinformationen über die Verkaufszahlen des Unternehmens verdeutlichen das Ausmaß des schwächelnden EV-Geschäfts von Ford. Im zweiten Quartal verkaufte Ford 199.463 Lkw der F-Serie. Außerdem verkaufte das Unternehmen mehr als eine halbe Million Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor (Internal Combustion Engine Vehicles, ICEVs). Wie oben zu sehen ist, verkaufte der in Dearborn ansässige Autogigant also 21 Mal mehr ICEVs als EVs.

Das anhaltende Desaster bei den Elektroautos hat die Verantwortlichen von Ford (endlich) aus ihrem Geld-verlieren-Stupor geweckt. Letzten Donnerstag gab das Unternehmen [bekannt](#), dass es 3 Milliarden Dollar

ausgeben wird, um die Produktionskapazitäten für seine superprofitable F-Serie zu erweitern. In einer Pressemitteilung vom 18. Juli hieß es, um die „Kundennachfrage nach einem der beliebtesten und profitabelsten Fahrzeuge“ zu befriedigen, werde man die „anfängliche Kapazität für 100.000 Lkw der F-Series Super Duty, einschließlich der künftigen Multi-Energie-Technologie, im Oakville Assembly Complex in Ontario, Kanada“ erweitern. Die Pressemitteilung enthält auch einige aufschlussreiche Worte des COO des Unternehmens, Kumar Galhotra:

*Diese Investition wird Ford, unseren Mitarbeitern in Kanada und den USA sowie vor allem unseren Kunden zugute kommen, die den Super Duty für ihr Leben und ihren Lebensunterhalt benötigen... **Sie steht in vollem Einklang mit unserem Ford+ Plan für profitables Wachstum, da wir Schritte unternehmen, um unsere globale Produktionspräsenz zu maximieren, und unsere Investitionen werden sich schnell amortisieren.*** (Hervorhebung hinzugefügt [vom Autor])

Mit anderen Worten: Ford hat beschlossen, dass Profitabilität wichtig ist. Anstatt weiterhin Geld in sein Geld verbrennendes EV-Geschäft zu stecken, wird das Unternehmen die Produktion von Fahrzeugen ausweiten, die die Lichter am Leuchten halten, was bedeutet, dass mehr F-150s und andere Fahrzeuge produziert werden, die Fossiles verbrennen.

Ein letzter Hinweis, der zeigt, dass die Begeisterung für Elektroautos langsam nachlässt: Am Dienstag [erklärte](#) Mary Barra, CEO von General Motors, gegenüber Analysten an der Wall Street, dass ihr Unternehmen Investitionen in E-Fahrzeuge [aufschiebt](#), um sicherzustellen, wie das Wall Street Journal es ausdrückte, „dass das Unternehmen der Nachfrage nicht voraus ist“.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2024/07/26/fords-ev-bloodbath-continues/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

**Globale Ergrünung wird so
offensichtlich, dass Klima-
Alarmisten anfangen zu propagieren,**

wir müssen „die Wüsten retten“!

geschrieben von Chris Frey | 30. Juli 2024

[Chris Morrison](#), [THE DAILY SCEPTIC](#)

Die Welt „ergrünt“ in einem erstaunlichen und schnell wachsenden Tempo, und die Wüsten schrumpfen fast überall. All dies scheint auf einen natürlichen Anstieg des Kohlendioxids zurückzuführen zu sein, dient dieses doch als „Pflanzennahrung“, nicht zu vergessen der geringe jährliche Anteil von 4 %, den der Mensch durch die Verbrennung von Kohlenwasserstoffen beisteuert. Für das politische Net-Zero-Narrativ ist das natürlich unbequem – ebenso wie die hohe Zahl der Eisbären, die zyklische Erholung des arktischen Meereises und das jüngste Rekordwachstum der Korallen am Great Barrier Reef – und wird daher in den Mainstream-Medien und der Politik natürlich kaum erwähnt. „Die Wüstenbildung macht die Erde unfruchtbar“, berichtet der Guardian, und die Ausbreitung von Trockengebieten führt dazu, dass ganze Länder ‚vor einer [Hungersnot](#) stehen‘. Tolle Geschichte, schade um die Fakten. In einem kürzlich erschienenen Artikel in Yale Environment 360 heißt es, dass die Vegetation nicht schrumpft und stirbt, sondern schneller wächst und sich die Wüsten zurückbilden.

Viele Wissenschaftler gehen sogar davon aus, dass sich dieser Prozess in Zukunft noch beschleunigen wird. Dem Yale-Artikel zufolge „beschleunigt“ CO₂ die Photosynthese in Pflanzen. Die CO₂-reiche Luft ermöglicht es den Pflanzen, das knappe Wasser effizienter zu nutzen und befruchtet so das Wachstum der Vegetation selbst an den trockensten Orten, so Yale. Seit einiger Zeit gibt es „zunehmende Beweise“ für eine globale Begrünung in allen Biomen, nicht nur in Trockengebieten – Beweise, die, wie wir feststellen können, von den Befürwortern von Net Zero ignoriert worden sind. In einem „Carbon Brief-Erklärungsbericht“ wurde die Wüstenbildung als die größte ökologische Herausforderung unserer Zeit bezeichnet „die der Klimawandel noch [verschlimmert](#)“.

Carbon Brief wird von grünen Aktivisten-Milliardären finanziert, darunter Sir Christopher Hohn, ein früherer Geldgeber des kürzlich inhaftierten Roger Hallam, und von Extinction Rebellion. Seine wüste Klimahysterie ist daher wie die des Guardian zu erwarten. Interessanterweise erhält das zur Yale University School of the Environment gehörende Yale Environment 360 ebenfalls umfangreiche direkte und indirekte finanzielle [Unterstützung](#) von Aktivistengruppen wie ClimateWorks sowie der Hewlett und Ford Foundations. Der Artikel ist insofern von Bedeutung, als er einen „Mainstream“-Durchbruch in der Diskussion über die globale Ökologisierung darstellt, die in wissenschaftlichen Fachkreisen schon seit einiger Zeit offensichtlich ist.

Vielleicht ist es nicht überraschend, dass der Yale-Artikel versucht,

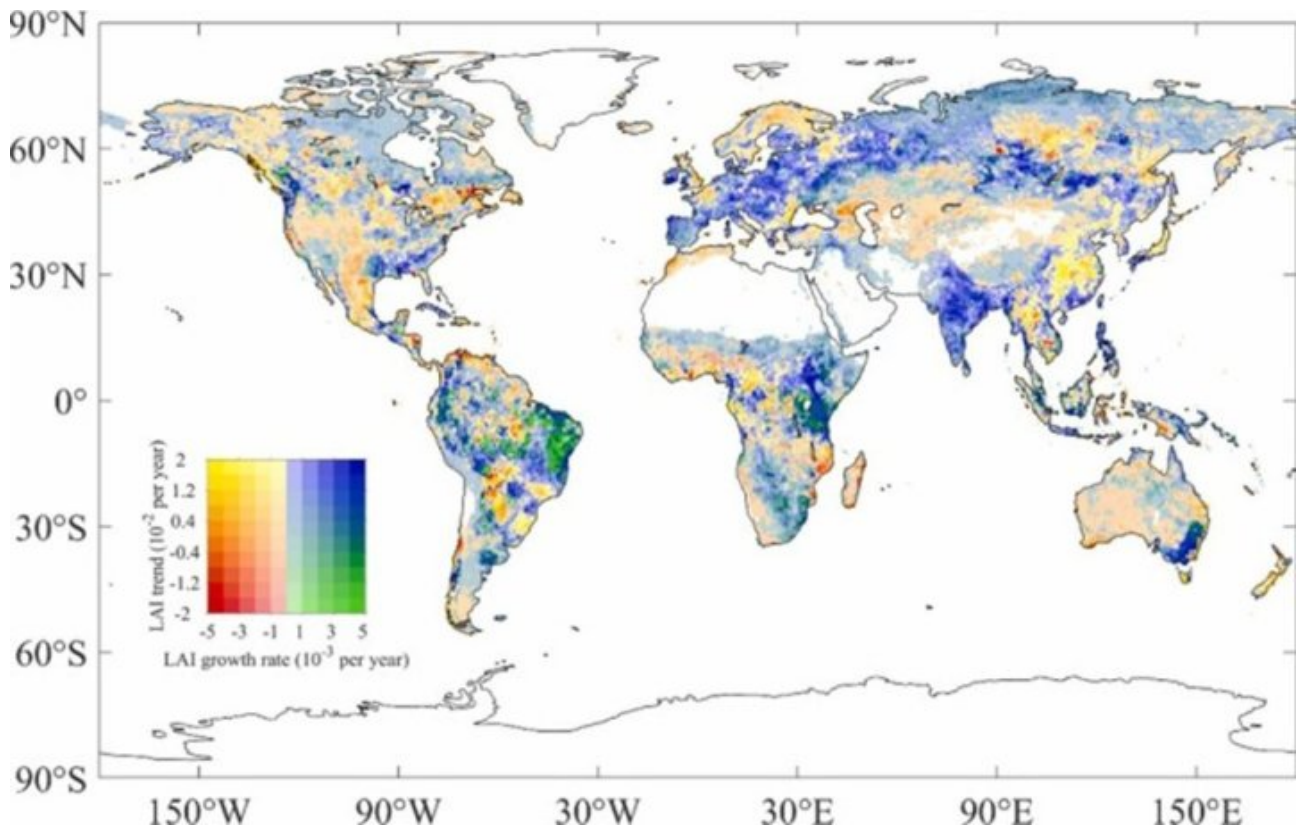
der Begrünung mit einer Dosis Klimaproblematik ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Die durch die landwirtschaftliche Bewässerung von Feldern verursachte Begrünung kann „Ökosysteme in Trockengebieten auslöschen“. Aber das ist sicherlich vom Menschen verursacht und hat nichts mit dem Klimawandel zu tun. „Rettet die Wüsten“ ist vielleicht keine populäre Umweltbotschaft, „aber trockene Ökosysteme sind wichtig“, so Yale weiter. Natürlich wird es viele geben, die darauf hinweisen, dass es ein geringer Preis ist, wenn ein paar Skorpione weichen müssen, um Platz für die bessere Ernährung von Millionen afrikanischer Kinder zu schaffen.

Der Artikel wirft ein Schlaglicht auf viele der jüngsten wissenschaftlichen Arbeiten zur globalen Ökologisierung, über die in Publikationen wie dem Daily Sceptic berichtet wurde, die aber von den Vertretern der Net-Zero-Bewegung heruntergespielt und meistens ignoriert wurden.

In einer bahnbrechenden Arbeit im Jahr 2016 untersuchte ein Team von 33 Wissenschaftlern aus acht Ländern NASA-Satellitenbilder und stellte fest, dass seit 1980 zwischen einem Viertel und der Hälfte der bewachsenen Flächen der Erde eine Zunahme des Blattflächenindex' (Leaf Area Index; LAI) zu verzeichnen war, eines Standardmaßes für die Fülle der Pflanzenwelt. Die Arbeiten zu dieser Zeit deuten auf eine Zunahme der Vegetation um 14 % hin. Eine Studie der Universität von Kalifornien aus dem Jahr 2021 kam zu dem Schluss, dass die Photosynthese um 12 % zugenommen hat, wobei wiederum die CO₂-Düngung die Hauptursache war. In einer Bewertung von Wissenschaftlern des Woodwell Climate Research Centre aus dem Jahr 2020 wird festgestellt, dass die Begrünung „viel umfangreicher als bisher angenommen“ und mehr als dreimal so groß wie die Wüstenbildung ist. Yale stellte fest, dass die Begrünung 41 % der Trockengebiete der Welt umfasst, von Indien über die afrikanische Sahelzone und Nordchina bis Südostaustralien.

Auch chinesische Wissenschaftler haben sich mit dem Thema befasst. Letztes Jahr stellten Forscher der Universität Lanzhou eine „globale Divergenz“ zwischen Trockenheit und Blattfläche in Trockengebieten während der letzten drei Jahrzehnte fest. Diese „Entkopplung“ soll auf die Wirkung von CO₂ zurückzuführen sein.

Im Februar berichtete der Daily Sceptic über eine andere Gruppe chinesischer Wissenschaftler, die herausfand, dass in den letzten zwei Jahrzehnten etwa 55 % der globalen Landmasse ein „beschleunigtes [Wachstum](#)“ der Vegetation aufwies. „Die globale Ergrünung ist eine unbestreitbare Tatsache“, heißt es dort.



Sie erstellten die obige Karte auf der Grundlage von vier Datensätzen, die zeigen, dass sich die Ergrünung seit 2000 in 55,8 % der Welt beschleunigt hat. Das schnellere Wachstum in Indien und den europäischen Ebenen (dunkelblaue Färbung) sei am deutlichsten. Ein gesundes Wachstum ist auch im Amazonasgebiet, im äquatorialen Ostafrika, im südlichen Küstengebiet Australiens und in Irland zu beobachten.

Keiner dieser Befunde sollte eine große Überraschung sein. Die CO₂-Werte waren in der 600 Millionen Jahre zurückreichenden Vergangenheit viel höher. Pflanzen gedeihen bei Werten, die dreimal so hoch sind wie die derzeitigen atmosphärischen CO₂-Werte und die annähernde Denudation in den letzten paar Millionen Jahren. Während der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren sank der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre auf ein so gefährliches Niveau, dass das Leben der Pflanzen – und der Menschen – stark bedroht war. Selbst bei der leichten Erholung, die wir in der jüngsten Vergangenheit erlebt haben, wachsen die Pflanzen größer und nutzen die vorhandenen Wasserressourcen viel effizienter. Diese Erholung des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre birgt die Hoffnung auf höhere Nahrungsmittelressourcen in vielen Teilen der Welt, die unter periodischen Hungersnöten leiden.

Chris Morrison is the Daily Sceptic's Environment Editor.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2024/07/21/global-greening-becomes-so-obvious-that-climate-alarmists-start-arguing-we-need-to-save-the-deserts/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kältereport Nr. 30 / 2024

geschrieben von Chris Frey | 30. Juli 2024

Christian Freuer

Vorbemerkung: Auch diesmal stehen nicht so sehr aktuelle Meldungen im Vordergrund, sondern auch mehrere Hintergrund-Informationen (siehe unten). Einige davon sind einer separaten Übersetzung würdig, andere Informationen werden anderweitig thematisiert und dann auch entsprechend übersetzt. In den Einzelmeldungen stehen naturgemäß auch wieder die Landmassen der winterlichen Südhalbkugel im Mittelpunkt.

Meldungen vom 22. Juli 2024:

Der Schnee sammelt sich in „Down Under“ – Kälterekorde werden gebrochen

In der Nacht von Freitag auf Samstag kam es in den Australischen Alpen zu einem massiven Schneesturm.

Obwohl „The Science“ eine Zukunft ohne Schnee vorausgesagt hatte, bescherte dieses Wochenende den Skigebieten im Südosten des Landes ein spektakuläres „Weihnachten im Juli“, wobei in beliebten Touristenorten mehr als 50 cm Schnee fielen.

Angus Hines vom Bureau of Meteorology (BoM) bezeichnete dies als einen „sehr winterlichen Einbruch“.

Auf dem Mount Buller fielen am Samstagmorgen 22 cm Schnee, im Laufe des Tages sammelten sich weitere 15 cm an, und es ist noch mehr Schnee im Anmarsch. „Es war brilliant, es fing am Freitagabend an zu schneien und hat nicht mehr aufgehört“, sagte der Marketing Manager des Skigebiets, David Clark. „Das sind die besten Bedingungen, die wir bisher gesehen haben.“

...

Queensland verzeichnete am Montag weitere Rekord-Tiefstwerte. Im tropischen Norden Queensland sank die Temperatur in Cairns auf 11,4°C, in Townsville auf 8,6°C und an der Sunshine Coast auf beachtliche 3,7°C. Küstenorte wie Mackay bekamen die Kälte ebenfalls zu spüren, wurde es doch dort 4,4 °C kalt.

Im südlichen Queensland herrschten Minusgrade: Oakey verzeichnete mit

-4,4 °C den kältesten Morgen des Bundesstaates, in Amberley wurde -1,2 °C gemessen, Applethorpe fiel auf -3,8 °C und Warwick auf -3,7 °C.

Auch andernorts wurden langjährige Rekorde gebrochen: Palmerville in Cape York zum Beispiel erlebte den kältesten Tag seit 125 Jahren mit einem Rekord-Tiefstwert von 0,5 °C.

...

Bengaluru (Indien) friert

Die indische Stadt Bengaluru hat nach Angaben des Indian Meteorological Department (IMD) mit 23,8 Grad Celsius eine der niedrigsten Sommertemperaturen aller Zeiten erlebt.

Damit wich die Hauptstadt von Karnataka deutlich vom Durchschnitt ab und verzeichnete eine der niedrigsten Juli-Temperaturen in der Geschichte der im Süden Indiens gelegenen Stadt – in einer Reihe, die bis Ende der 1800er Jahre zurückreicht.

Die ungewöhnliche Kälte wird in erster Linie auf ein Tiefdruckgebiet über der Küste Karnatakas zurückgeführt, das kühle, feuchte Luft aus dem Arabischen Meer in die inneren Regionen des Bundesstaates geleitet hat. Dies wurde vom IMD-Wissenschaftler CS Patil hervorgehoben, der einen dramatischen Rückgang der Tagestemperatur um 3,2 °C innerhalb von nur 24 Stunden feststellte – höchst ungewöhnlich für diesen Teil der Welt zu dieser Jahreszeit.

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/the-snow-piles-up-down-under-cold?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 23. Juli 2024:

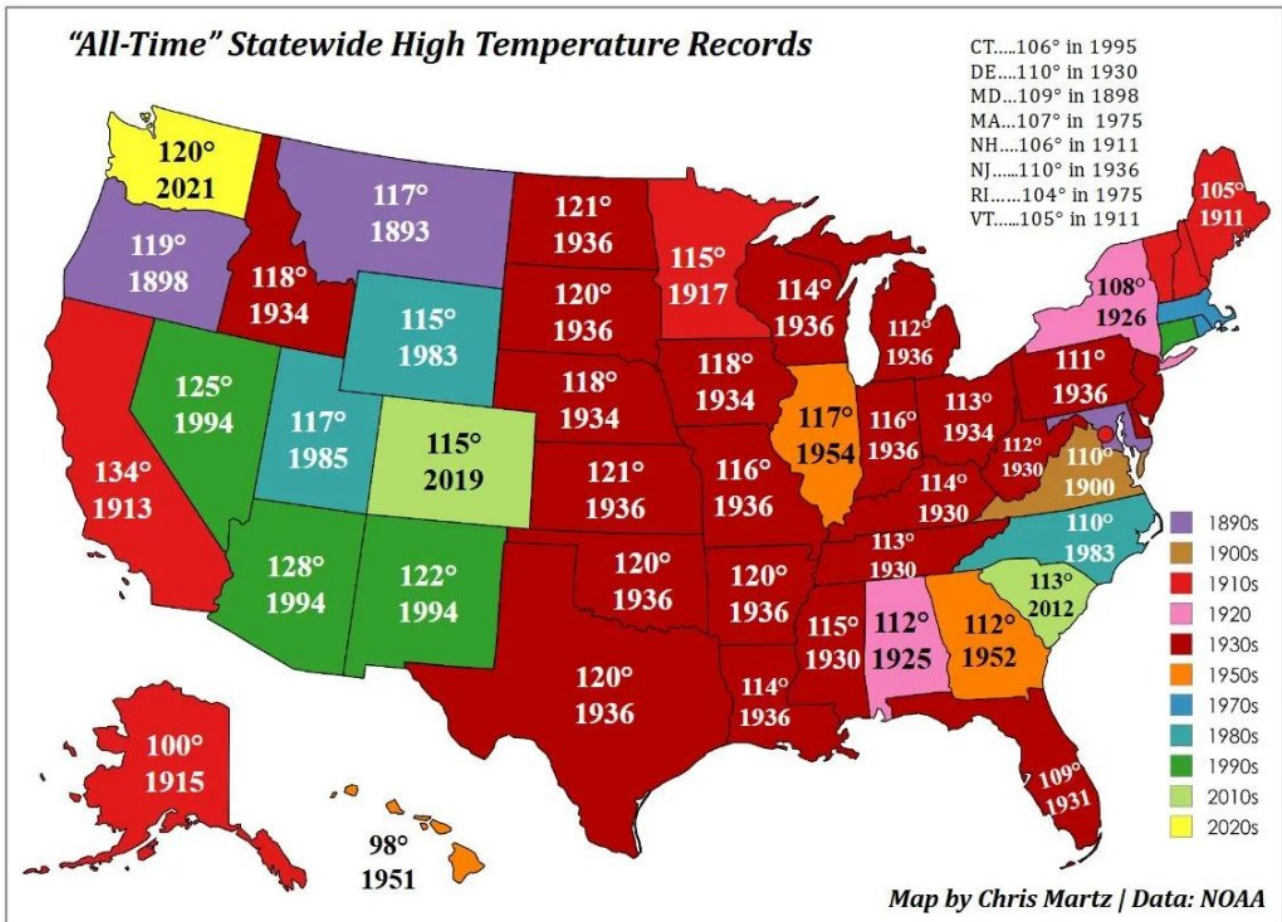
Hier hat Cap Allon mehrere Hintergrund-Beiträge gepostet, von denen Einige einer separaten Übersetzung würdig sind. Deswegen kommt hier nur eine Meldung, und die hat primär nichts mit einem Kalt-Ereignis zu tun:

USA: Landesweite Höchstwerte

Mit freundlicher Genehmigung von Chris Martz auf X zeigt die nachstehende Karte die „Allzeit“-Höchsttemperaturrekorde der USA nach Bundesstaaten.

38 der 50 Bundesstaaten (76 %) haben ihre Höchsttemperaturen vor 1955

gemessen, in 43 Staaten wurden die Höchsttemperaturen 1985 oder früher gemessen:



Zur Orientierung: 100°F ≅ 38°C; 110°F ≅ 43°C; 120°F ≅ 49°C

Es gibt keine „Globale-Erwärmung-Krise“!.

Link:

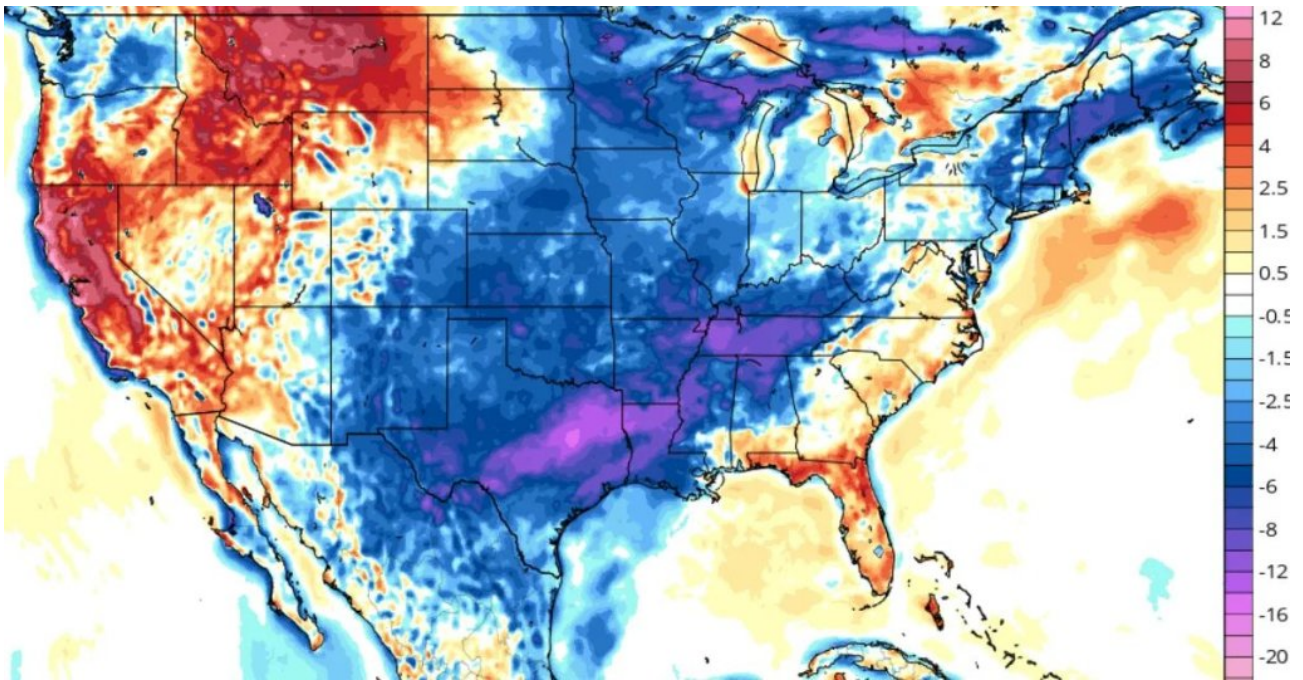
https://electroverse.substack.com/p/study-confirms-co2-is-greening-the?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 24. Juli 2024:

Kaltfront in Texas bricht Tages-Rekordwerte

In den gesamten Vereinigten Staaten war anomale Kälte das beherrschende Thema dieser Woche – daher auch das Winden in den Medien.

Die Temperaturen im größten Teil der USA liegen nun schon seit einer Woche unter dem Durchschnitt, und das soll auch so bleiben.



GFS 2m Temperaturanomalien (C) für den 23. Juli [tropicaltidbits.com].

Tägliche Rekorde sind gefallen, unter anderem in Killeen-Fort Cavazos, Texas, wo am Dienstag ein neuer Rekord-Tiefstwert von 28°C aufgestellt wurde. Laut den Büchern des Nationalen Wetterdienstes ist dies die niedrigste jemals gemessene Höchsttemperatur für den 23. Juli in diesem Gebiet und liegt noch unter den 30°C von 1978.

Bemerkung des Übersetzers hierzu: Es zeichnet diesen Blog aus, dass Rekordwerte gemeldet werden, die man sonst wohl kaum als solche betrachten würde. Leider fehlen Angaben dazu, wie die Menschen dort diese Unterbrechung der sonst normalen Hitze dort aufnehmen. Gleiches gilt natürlich auch für die indische Stadt Bengaluru (siehe weiter oben).

...

Die Kälte in Australien deckt Defizite bei der Energieversorgung auf

Eine ungewöhnliche und lang anhaltende Kältewelle im Südosten Australiens hat zu einer Rekordnachfrage auf dem nationalen Strommarkt (NEM) geführt.

In den Monaten April, Mai und Juni führten die anhaltend niedrigen Temperaturen, insbesondere in Victoria, zu einem erheblichen Anstieg der morgendlichen Spitzenstromnachfrage, wie aus den jüngsten Zahlen des Australian Energy Market Operator (AEMO) hervorgeht.

...

Dieser Beitrag listet in schonungsloser Offenheit, was da auch auf uns zukommen könnte, so es mal wieder eine längere und intensive Frostperiode gibt. Daher wird der komplette Beitrag separat übersetzt.

Großbritanniens kühler Sommer führt zu niedrigen Fledermauszahlen

Naturschutzorganisationen in ganz England berichten über einen Anstieg unterernährter Fledermäuse, der auf den historisch kühlen Sommer in UK zurückzuführen ist, der die Population von Insekten, einschließlich Schmetterlingen und Motten erheblich reduziert hat, von denen sich die Fledermäuse ernähren.

In Regionen wie Cambridgeshire, Norfolk, Worcestershire, Essex und Lancashire werden mehr „verhungerte“ oder „untergewichtige“ Fledermäuse, insbesondere Jungtiere beobachtet, die gerettet und versorgt werden müssen. Insgesamt werden in diesem Sommer viel weniger Fledermäuse beobachtet.

Butterfly Conservation hat in diesem Jahr auch einen erheblichen Rückgang der Insekten festgestellt. Dr. Dan Hoare, Direktor von Conservation, führt dies auf den nassen Frühling und die anhaltend niedrigen Temperaturen zurück: „Schmetterlinge und Falter brauchen Wärme und trockene Bedingungen, um zu fliegen und sich zu paaren. Wenn das nicht der Fall ist, haben sie weniger Möglichkeiten, sich fortzupflanzen“.

...

Fazit: Kälte, nicht Wärme, ist die wirkliche Gefahr! A. d. Übers.

Ungewöhnlich persistentes Meereis in der Hudson Bay

Ein breites Band aus Meereis staut sich am Westufer der Hudson Bay und hält sich trotz der Mitte Juli herrschenden Wärme.

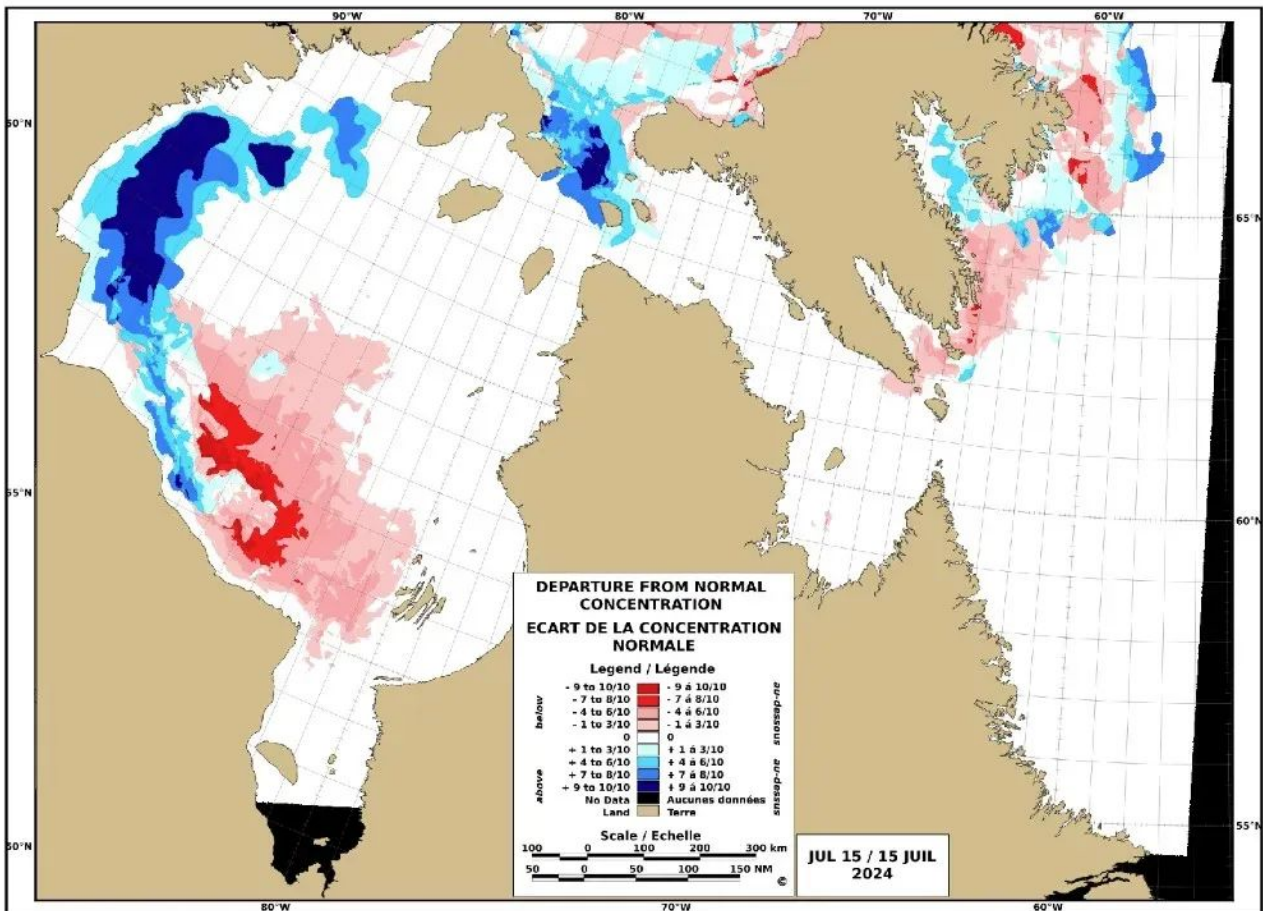
Seine ungewöhnliche Dicke deutet darauf hin, dass es nicht so bald verschwinden wird, was bedeutet, dass die meisten Eisbären in der westlichen Hudson Bay wahrscheinlich noch mindestens ein paar Wochen an der Küste bleiben werden, schreibt die Zoologin Susan Crockford in ihrem [Blog](#).

Die von Forschern der University of Alberta markierten Bären befinden sich fast alle noch auf dem Eis – nur zwei sind bisher an Land gekommen:

Winds earlier this spring seem to have packed in the ice. It quite likely the bears will still be fattening up snarfing down a few more seals.



Die dunkelblauen Flecken in der unten stehenden Grafik zeigen, wie anomal dieser Sommer für die Bucht ist:



Die Hartnäckigkeit dieses dicken Eises widerspricht den Erwartungen vieler Experten, die für dieses Jahr ein baldiges Verschwinden desselben prophezeit hatten.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/texas-cold-front-breaks-daily-record-s?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Am 25. Juli 2024 postet Cap Allon keine Einzelmeldungen, sondern lediglich drei Hintergrund-Beiträge, die aber allesamt so interessant sind, dass sie jeweils separat übersetzt werden.

Eine Meldung vom 26. Juli 2024:

Weingüter in B.C. erhalten Unterstützung nach dem verheerenden Frost im Winter

Am Donnerstag wurde bekannt gegeben, dass die zahlreichen Weinbaubetriebe in British Columbia vorübergehend unterstützt werden

sollen, die im Januar von verheerendem Frost mit massiven Traubenverlusten betroffen waren.

Neue Maßnahmen werden die Verwendung von Trauben und Saft von außerhalb der Provinz für die Weinlese 2024 ermöglichen, um der Industrie zu helfen, sich von den schweren Schäden an den Reben zu erholen, die sie zu Beginn des Jahres erlitten hat.

„Es war eine außerordentlich harte Saison mit einem beispiellosen Frost, der die Zukunft der Weinindustrie von B.C. bedroht“, sagte Roly Russell, parlamentarischer Staatssekretär für ländliche Entwicklung und MLA für Boundary-Similkameen. „Weinkellereien, die von lokalen Trauben abhängig sind, stehen vor einem düsteren Jahr, es sei denn, sie können ihre Verluste durch den Bezug von Trauben von außerhalb B.C. ausgleichen.“

...

Auch hier bringt Cap Allon wieder ein paar Hintergrund-Meldungen, die aber alle anderweitig behandelt werden. Bei ihm geht es einmal um eine Stratosphären-Erwärmung über der Antarktis, um eine Grün-Idiotie im Zusammenhang der Vergabe der Winterspiele 2020 nach Frankreich, wo angeblich „der Schnee bis dahin vollständig verschwunden sein wird“, um die Meldung von „Copernicus“ des „heißesten Tages jemals und um eine gewaltige Sonneneruption.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/bc-wineries-get-support-after-devastating?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Wird fortgesetzt mit Kältereport Nr. 31 / 2024

Redaktionsschluss für diesen Report: 26. Juli 2024

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Plötzliche Stratosphären-Erwärmung über der Antarktis

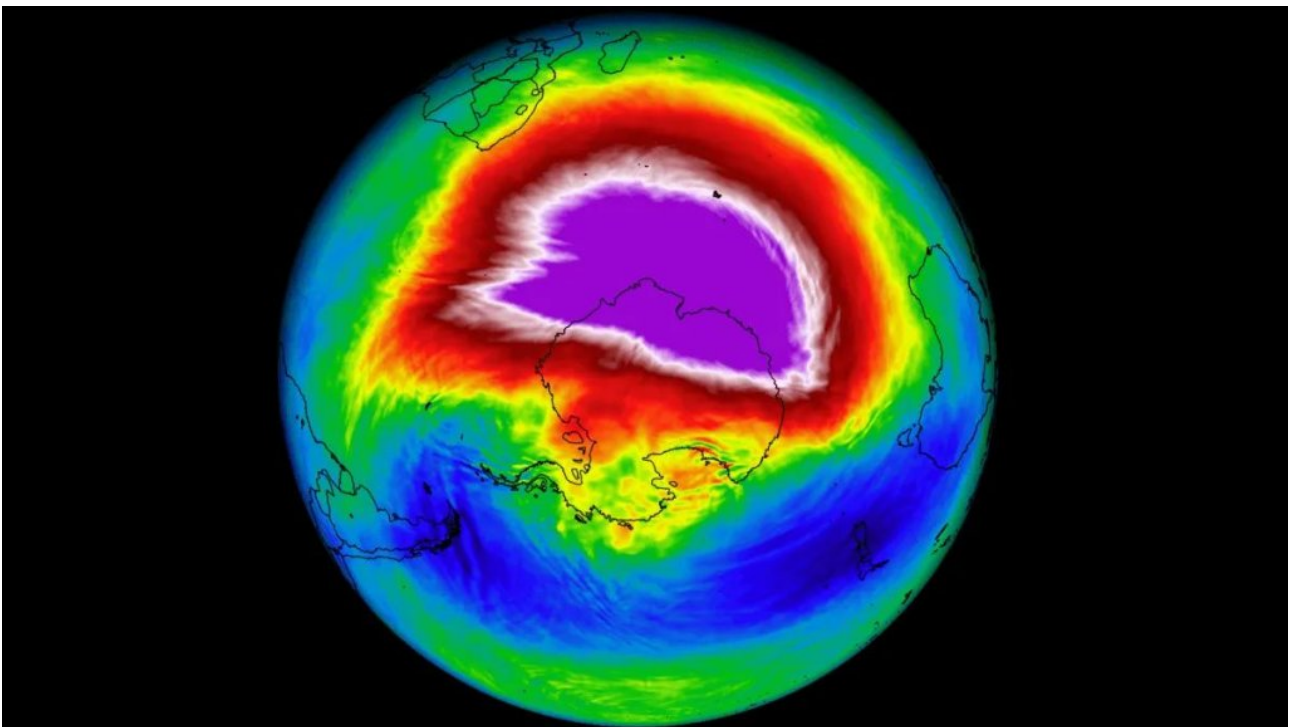
geschrieben von Chris Frey | 30. Juli 2024

Cap Allon

Die Wetterlage auf der Südhalbkugel deutet auf eine plötzliche Erwärmung der Stratosphäre (SSW) über dem Südpol hin – ein seltenes, aber bedeutendes Ereignis mit globalen Auswirkungen.

Der Polarwirbel, der die Kälte am Pol hält, kann gelegentlich durch ein SSW-Ereignis unterbrochen werden. Bei kleineren SSWs steigen die Stratosphärentemperaturen innerhalb einer Woche um mindestens 25 °C, während bei größeren SSWs auch die Stratosphärenwinde dramatisch abnehmen.

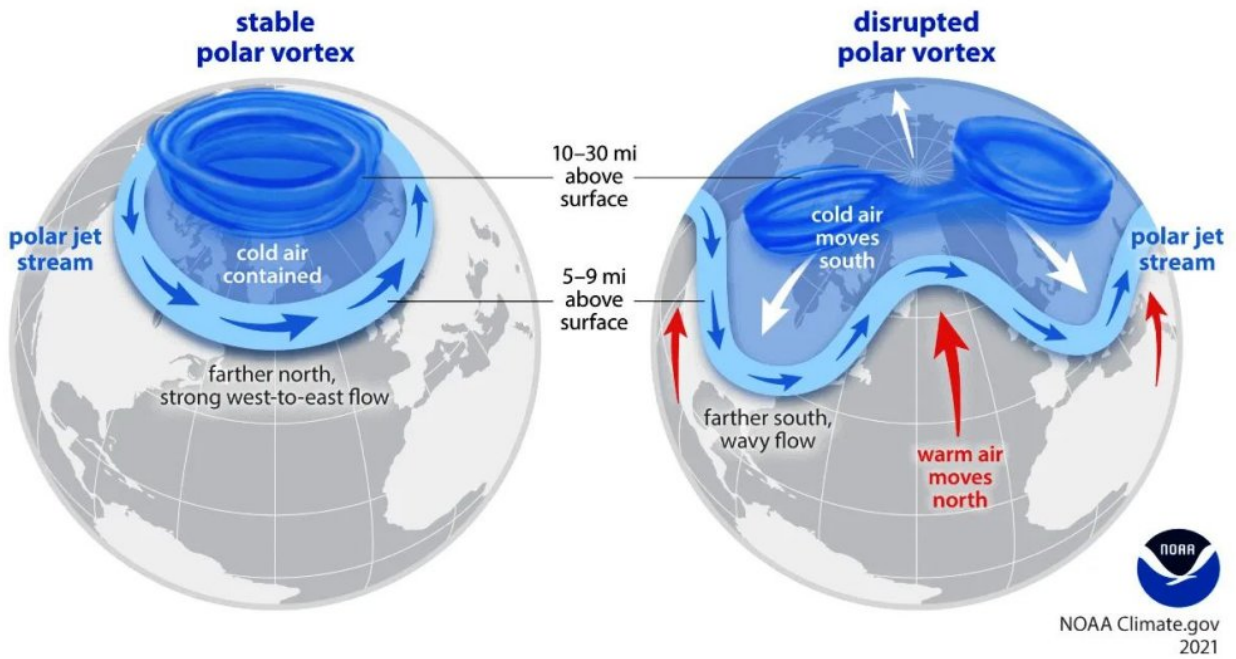
Derzeit wird in der Stratosphäre über der Ostantarktis eine starke Erwärmung beobachtet, die sich dem Schwellenwert für eine kleine SSW („Minor Warming“) nähert:



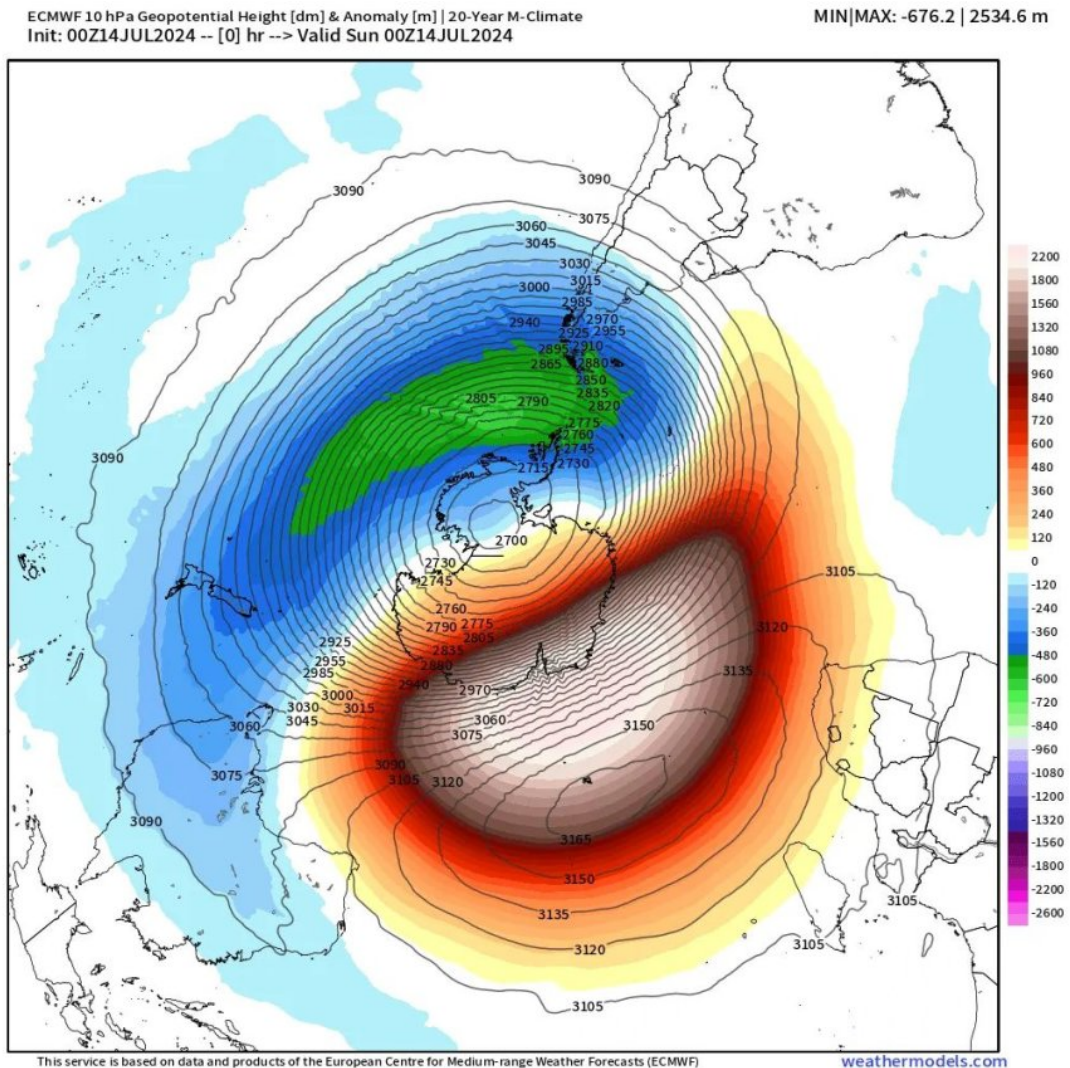
SSWs können den Polarwirbel abschwächen oder verdrängen und so das Wetter in der Troposphäre beeinflussen.

Der Polarwirbel erstreckt sich von der Troposphäre, wo das Wetter stattfindet, bis in die Stratosphäre, wo sich die Ozonschicht befindet. Er wirkt wie ein großer Wirbel, der die Pole bis in die mittleren Breiten abdeckt und in verschiedenen Höhenlagen unterschiedliche Formen annimmt.

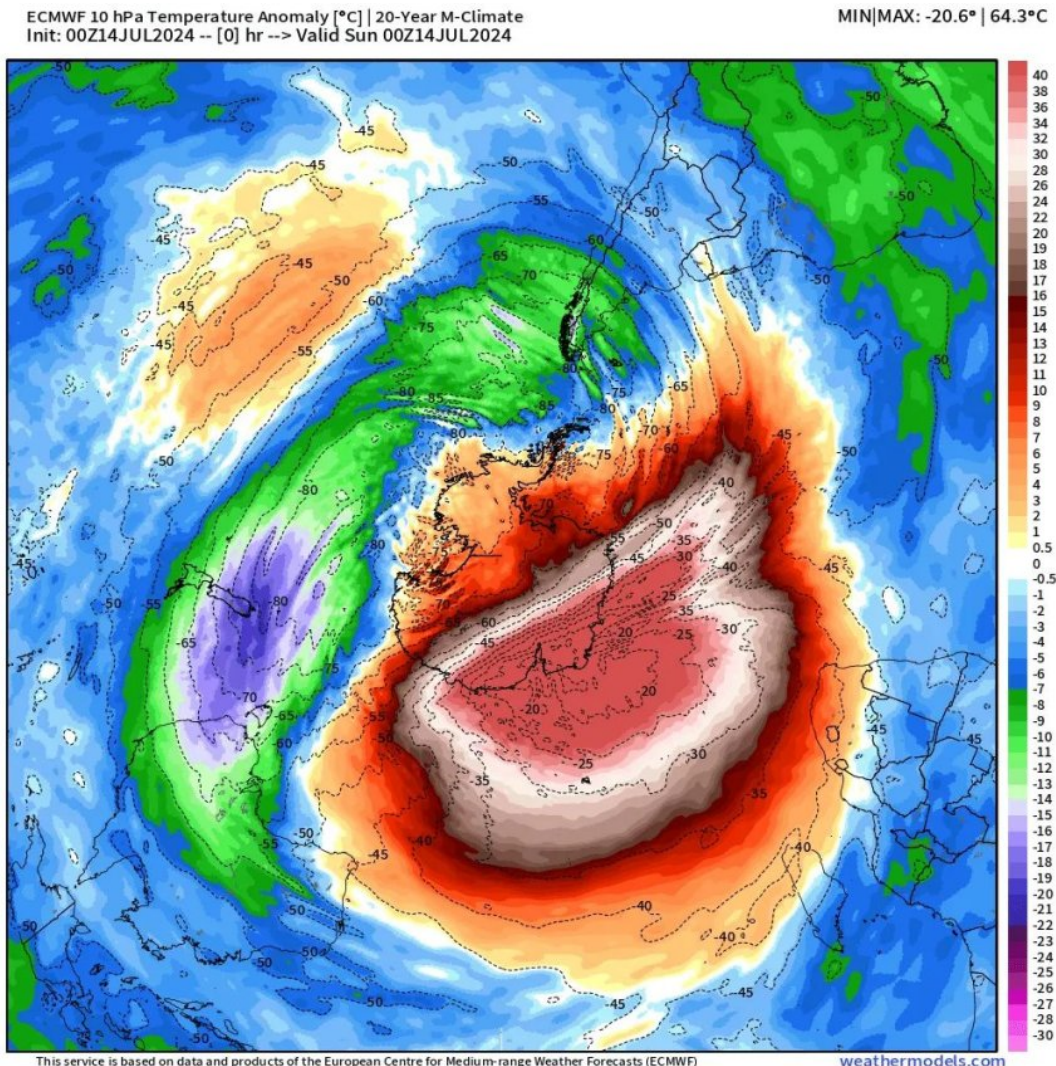
Die Überwachung des Polarwirbels ist entscheidend, da er das tägliche Wetter beeinflusst. Ein starker Wirbel hält kalte Luft an den Polen zurück und sorgt andernorts, d. h. in mittleren Breiten, für mildere Bedingungen, während ein schwacher Wirbel kalte Luft in niedrigere Breiten entweichen lässt, was zu „Polarausbrüchen“ führt. Hier die äquivalenten Verhältnisse über dem Nordatlantik:



Aktuelle Analysen zeigen, dass eine Wärmewelle gegen den Kern des Wirbels drückt und erhebliche Druckanomalien verursacht:



Die Erwärmung der Stratosphäre, bei der die Temperaturen über 60 °C über dem Durchschnitt liegen, verringert die Windgeschwindigkeiten des Wirbels:



SSW-Ereignisse sind in der südlichen Hemisphäre selten und wurden in der Satellitenära bisher nur dreimal aufgezeichnet: September 2002, September 2010 und August-September 2019.

Frühere Ereignisse haben zu anhaltenden Kälteausbrüchen über den Landmassen der Südhemisphäre geführt. Nach dem Ereignis von 2010 erlebte Neuseeland einen rekordverdächtig kalten Oktober, wobei auch die Niederschlags-Rekorderte fielen.

Die neuesten Modellrechnungen für das Jahr 2024 deuten darauf hin, dass die dokumentierte Erwärmung dazu führen wird, dass sich Ende Juli über der Antarktis überdurchschnittlich hoher Luftdruck einstellt, der in den mittleren Breiten zu niedrigerem Luftdruck führt.

Neuseeland, Australien, Südamerika und das südliche Afrika könnten dadurch stürmischere und kältere Bedingungen erleben, die möglicherweise mehr als zwei Monate andauern und somit den gesamten Winter beeinflussen.

Was die globalen Auswirkungen angeht, so verbindet die Brewer-Dobson-Zirkulation die Stratosphären beider Hemisphären.

Eine Studie über die Südpol-SSW 2019 zeigt erhebliche atmosphärische Störungen in der Ionosphäre über den Vereinigten Staaten und Europa. Diese Störungen wirken sich sowohl auf die geomagnetische Aktivität als auch auf das Wetter aus, was sich möglicherweise auf den folgenden Winter auf der Nordhalbkugel auswirkt. Die Verfolgung dieser Veränderungen ist zwar komplex, aber es besteht ein Zusammenhang zwischen anhaltenden Hochdruckanomalien über dem Südpol und niedrigeren Temperaturen in den Vereinigten Staaten während des folgenden Winters.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/buenos-aires-coldest-first-half-of?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE